

Ausgabe 9 (Winter 2019)

Die Schülerzeitung

Great Big News



Inhalt

Seite

FOCUS – das erste Treffen	3
Die Buddy-AG	4
Französischer Vorlesewettbewerb am GBN	4
Patrick Akhudu, Lehrer aus Kenia	5
„Darf ich mal Ihr Haar anfassen?“	7

Literaturspecial:

Der letzte Eisbär – die Begegnung	8
Das erste Jahr, und schon vorbei	9
Alex und die Reise nach Balonija	10

Freiwillige Feuerwehr	11
Die Eishalle in Lauenau	11
Der Skatepark in Bad Nenndorf	12
Sei schlau – fang nicht an	12
Wer war ... Jeanne d'Arc?	13
Die Sicherheit der Handys	15
Handysicherheit in öffentlichen Netzwerken	15
Fussballprofi	16
Mobbing	17

Weihnachtsspecial

Weihnachtszeit ist Plätzchenzeit	19
Ein Gedicht	19
Geschenkestress	20

Der Faschist	21
Das Netzwerk der Klimaleugner	23

Impressum

Great Big News - Schülerzeitung der Schüler des Gymnasium Bad Nenndorf

Herausgeber: Redaktion der Schülerzeitung Great Big News, Horster Str. 42, 31542 Bad Nenndorf

V.i.S.d.P.: Kay Tomhave, Horster Str. 42, 31542 Bad Nenndorf

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Kay Rabe von Kühlewein, Fenja Lehmann, Laura Valadares, Marcel Rath, Bastian Ramm, Charleen Liestmann, Gero Uthe, Johannes Füssel, Til Eichler, Jonas Bahe, Henri Neumann

Layout und Druck: Eigenregie und Onlinevertrieb

Zuschriften an schuelerzeitung@gymbane.eu

FOCUS – Das erste Treffen



Vom 17. bis zum 23. November fand das erste Projekttreffen des Erasmus+ Projekts FOCUS (wir berichteten darüber) statt. Für eine Woche erhielten 24 Schülerinnen und Schüler jeweils einen Austauschschüler aus Spanien, Polen oder Frankreich und gemeinsam lernten alle etwas über Ökologie und Nachhaltigkeit in verschiedenen Bereichen wie Autoindustrie, Flächenverbrauch und dem täglichen Leben.

Nachdem wir auf dem Elternabend einen Austauschpartner zugeteilt bekommen haben, waren wir alle gespannt. Jeder nahm so schnell wie möglich Kontakt auf und nicht wenige zählten bereits die Tage, bis sie endlich ankommen würden.



Am Sonntag, dem 17. November, war es dann endlich soweit. Ich denke, ich kann für alle sprechen, wenn ich sage, dass wir total aufgeregt waren. Als erstes kamen die Spanier mit dem Flugzeug, später am Nachmittag dann die Polen am Bahnhof Bad Nenndorf an. Als letztes konnten die Franzosen vom Flughafen Langenhagen abgeholt werden.

Am Montag ging es dann pünktlich um 7:55 Uhr mit zwei Stunden Unterricht in der Klasse der deutschen Gastschüler los. Dann versammelten sich alle im Forum um sich mit Hilfe von Kennlernspielen besser, oh Überraschung, kennenzulernen;) Nachdem wir alle sehr viel gelacht haben, ging es mit einer Rallye durch Bad Nenndorf weiter. Ca. 1,5 Stunden mussten allerlei Fragen über Bad Nenndorf beantwortet werden, die von den deutschen Schülern vorbereitet worden waren. Der Nachmittag war frei und viele haben sich zum Shoppen in Hannover oder zum Eislaufen in Lauenau verabredet.

Am Dienstag ging es weiter mit Programm in Hannover. In zwei Gruppen besuchten wir die Ausstellung „Hanno(ver)wandelt“ und machten eine Stadttour mit JANUN zum Thema

Treibhauseffekt und wie unser tägliches Verhalten ihn vorantreibt. Nach einer Mittagspause machten wir uns dann auf den Weg zum Urban Gardening Projekt von „Transition Town Hannover“ und bekamen einen Einblick in die Welt des Palettengartens in Linden-Nord. Am Mittwoch war wieder Zugfahren angesagt. Es ging nach Wolfsburg in die Autostadt. Dort bekamen die deutschen Schülerinnen und Schüler eine

Führung über E-Mobilität, während die Austauschpartner eine Art Rallye durch die Ausstellung „Level Green“, eine Ausstellung über Nachhaltigkeit im Alltag, machten, da es die Elektromobilitätsführung nicht auf Englisch gab. Nach einer Mittagspause, in der nicht wenige die originale VW-Currywurst probierten, ging es frischgestärkt weiter, diesmal in zwei gemischten Gruppen. Wir

beschäftigten uns mit der Geschichte des Straßenbaus und auch diese Führung gab es nicht auf Englisch, sodass Frau Röben und Herr Koblitz übersetzen mussten. Bevor wir uns wieder auf den Weg Richtung Hannover gemacht haben, hatten wir noch etwas Zeit um uns das Gelände der Autostadt noch etwas genauer anzuschauen.

Ab Donnerstag begann dann die Projektarbeit. Wir wurden auf vier Workshops aufgeteilt, zu den Themen Insekten, Müll, Flächenverbrauch und Verkehr. Die Ergebnisse sollten am Freitag vor der ganzen Gruppe präsentiert werden. Am Nachmittag ging es dann für etwas Sightseeing und Shopping nach Hannover. Freitag war dann der letzte gemeinsame Tag. Alle Workshops präsentierten und dann wurden viele, viele Fotos gemacht. Am Abend haben sich einige dann noch zum Bowling verabredet.

Samstag war mit Abstand der traurigste Tag. Auch wenn Bad Nenndorf das erste Treffen war und noch drei folgen werden, flossen einige Tränen. Insgesamt war es eine sehr, sehr gelungene Woche. Jeder hatte Spaß und auch vieles über Ökologie und Nachhaltigkeit gelernt.

Fenja Lehmann

AGs vorgestellt

Die Buddy-AG

Die Buddy-AG ist eine von Herrn Deist geleitete AG. Das Wort „Buddy“ heißt so viel wie Kumpel, Kamerad oder Bro. Mit dem Motto „Aufeinander achten! Füreinander da sein! Miteinander lernen!“ versuchen wir die Schule zu einem gemütlicheren und besseren Ort zu machen. Projekte die die Buddy- AG schon hatte:

- Nachhilfe für Schüler
- Die Buddyteria
- Das Buddykiosk
- **UND JETZT NEU:** Hilfe in der neuen Cafeteria!!!

Dabei wollten wir erreichen, dass das Verkaufen und Kaufen schneller geht, da sich viele darüber beschwert haben. Wir arbeiten von Dienstag - Donnerstag in der zweiten großen Pause u. in der Mittagspause und wir verkaufen Süßigkeiten, Getränke und Salat. Dabei machen wir das alles freiwillig.

In der Buddy-AG macht man viele, kleine, knifflige, spaßige Spiele, die zu unserem Motto passen. Die Spiele sollen helfen, unser Motto zu lernen und verstehen. Momentan sind 11

SchülerInnen in der AG. Sie findet am Donnerstag in der 8. und 9. Stunde statt.

Mir persönlich macht es viel Spaß, weil ich a) mit meiner besten Freundin da bin und b) die Spiele, die Herr Deist vorbereitet, Spaß machen.



Laura Valadares

Aus der Schule

Französischer Vorlesewettbewerb am GBN,

.. aber was ist das eigentlich?

Am 6. November fand zum wiederholten Male der Französisch-Vorlesewettbewerb der 7. Klassen im Forum statt. Jede Französischklasse wählte bereits vor den Herbstferien ihre beiden besten Vorleserinnen oder Vorleser und schickte diese ins Rennen. Diese hatten dann insgesamt zwei Wochen lang Zeit, sich auf ihre Texte die sie vorlesen sollten vorzubereiten, und präsentierten diese nun am 6. November vor einer Jury. Aber nicht nur die Vorleserinnen und Vorleser, sondern auch das Publikum war zwei Schulstunden lang im Forum. Neben zwei Liedern, gab es für das Publikum ein Zuhörerquiz und in der Jurypause eine weitere Quizrunde zur Landeskunde. Auch wenn - wie in jedem Jahr - eigentlich alle Vorleserinnen und Vorleser allein schon wegen ihres Mutes den ersten Platz

verdient hätten, hat die Jury die Plätze 1 bis 3 an Maja, Jelle und Belinda. Maja und Jelle werden das GBN im Frühjahr 2020 auf dem schulübergreifenden Vorlesewettbewerb Französisch vertreten.





Noch einige Fragen an Frau Schneeloch zum Wettbewerb:

Bastian: Seit wann gibt es den Vorlesewettbewerb am GBN?

Frau Schneeloch: Es gibt den Vorlesewettbewerb am GBN, Ernestinum und Hölty seit 2006, dieses Jahr also schon zum 14. Mal. Später wurde er dann auch in Basinghausen und in Springe eingeführt und seit letztem Jahr macht auch das Ratsgymnasium in Stadthagen mit.

Bastian: Woher kommt der Vorlese Wettbewerb in Französisch?

Frau Schneeloch: Er kommt daher, weil es ihn schon in Deutsch gab und der als Vorbild für den französischen diente.

Bastian: Von wem werden die Texte, die man lesen soll, ausgesucht?

Frau Schneeloch: Von Frau Hohmeier.

Bastian: Muss man, wenn man am Wettbewerb teilnimmt etwas wichtiges beachten?

Frau Schneeloch: Man muss den Text lernen, damit er auf der Bühne flüssig und gut klappt. Natürlich sollte man beim Vorlesen auch daran denken entspannt, real, mit Pausen und gut zu lesen.

Bastian: Kann man während des Wettbewerbs sagen "Kann ich das bitte nochmal wiederholen" oder darf man das nicht?

Frau Schneeloch: Sagen, ob man es nochmal lesen kann, kommt blöd rüber, und deswegen sollte man einfach weiterlesen und so tun, als hätte man gar keinen Fehler gemacht und man hofft, dass es die Jury nicht bemerkt hat.

Bastian: Warum kann man nicht selbst einen eigenen Text aussuchen und den vortragen?

Frau Schneeloch: Weil das sonst unfair gegenüber den anderen wäre.

Bastian Ramm

Zu Gast am GBN

Patrick Akhudu, Lehrer aus Kenia

Patrick Akhudu war für drei Wochen am GBN und hat in der Zeit in vielen Klassen Unterricht angesehen. Vielleicht habt ihr ihn auch gesehen und habt euch gefragt, warum er hier ist oder wer er überhaupt ist. Wir stellen ihn euch vor:

Name: Patrick Akhudu

Wohnort: Kenia, Ostafrika

Familienstand: verheiratet, 5 Kinder

Beruf: Deutsch – und Englischlehrer (Er kann Englisch besser als Deutsch, mag aber Deutsch mehr, obwohl Deutsch eine schwere Sprache ist. Er findet die deutsche Grammatik sehr kompliziert.)

ÜBER KENIA:

In Kenia ist es sehr warm, im Gegensatz zu Deutschland. Es ist das ganze Jahr schwül und es gibt nur zwei Jahreszeiten: die Regenzeit und

die Trockenzeit (Dezember bis Juli). Die Landessprache Kenias ist Swahili, Amtssprache auch Englisch. Es gibt aber noch 44 (!) andere Muttersprachen. In Kenia gibt es viele Religionen, aber die Hauptreligionen sind Islam und das Christentum.

SEINE SCHULE:

In der Schule, in der er arbeitet, sind 860 SchülerInnen. In einer kenianischen Klasse sollen rund 40 SchülerInnen sein, da aber mehr SchülerInnen da sind, als es Klassen gibt, sind in einer Klasse bis zu 80 SchülerInnen. Ein

typischer Schultag an seiner Schule beginnt um 7:30 und geht bis 17 Uhr. Es gibt 10 Unterrichtsstunden am Tag, 5 Tage in der Woche (Mo bis Fr). Die Schultage sind fast 2 mal länger als unsere Schultage. Die Schulausstattung ist ein großes Problem an seiner Schule. Es gibt wenig Klassenzimmer, Stühle und Pulte, keine Cafeteria, keine Bücherrei und keine Sporthalle. Die SchülerInnen tragen Schuluniformen und sie sind nett zu ihm. Seine Deutschstunden finden unter einem Mangobaum statt, bei schlechtem Wetter finden die Unterrichtsstunden nicht statt. In gewöhnlichen Schulen gibt es auch AG's wie die Schülerzeitung, aber nur in mehr entwickelten

Schulen. Der Schulhof der Schule ist groß, es gibt mehrere kleine Gebäude wie den Klassenraumblock, der Verwaltungsblock (mit Sekretariat, Krankenzimmer, Lehrerzimmer, Schuldirektorbüro, ...), Speisesaal, Toiletten, Laborblock und so weiter. Schlafsäle findet man in Internaten.

DEUTSCHLAND?

Er empfindet Deutschland als ein sehr entwickeltes Land, er sagte er sei „schockiert“, wie anders es hier ist. Er findet deutsche Schulen praktisch, komfortabel, schön, so dass sie eine gute Lernumgebung bieten.

Laura Valadares

Außerdem schreibt er Gedichte, auch in Deutsch!

Patrick Akhudu: MANCHE LEHRER

Sie haben sich wirklich geändert.
Wir haben uns sehr bewundert;
Man weiss nicht mehr was zu erwarten.
Woher kommen solchen Lehrerarten?
Bitte sagen Sie uns lieber Erklärer,
Was ist denn los mit manchem Lehrer?

Schulzeit beginnt um halb acht.
Ein blöder Witz hab' ich gedacht
Als sie sagten „kommt um halb sieben!
Ganz wichtig, wenn ihr euch lieben!
Ihr braucht jeden Tag Nachhilfe.“
Jemand braucht hier dringend Gehilfe!

Prügelstrafe ist seit langem verboten;
Das gilt nicht für uns arme Robotern!
Sie ist die Sprache, die wir besser verstehen,
Um unsere Prüfungen zu bestehen!
Werden sich diese Lehrer jemals ändern?
Dürfen sie ihre Rollen abändern?

Manche Lehrer sind gestorbene Vorbilder.
Und wie schlechtgemalte Bilder,
Sind sie immer schrecklich gepflegt!
Klamotten hab' ich nur zu Grunde gelegt.
Man versteht sie wirklich nicht mehr!
Könnten sie sich verbessern, nunmehr?

Alle müssen sich für Religion anmelden.
Macht dieses Fach einem zum Helden?
Auch wenn ich Ungläubiger bin!
Ist dieses Fach ein wertvoller Rubin?
Wie kann man das überhaupt verstehen?
Und das soll ich noch ausstehen!

In der Schule ist jede Minute Studierzeit;
Wir hätten lieber mehr Spielzeit.
Manche Lehrer werden nichts davon haben!
So haben sie unsere Talente begraben!
Sagt uns Lehrer, was haben sie eigentlich vor?
Sind sie immer noch so klug wie zuvor?

Wir müssen Geduld mit ihnen haben,
Leider sagen wir nur wahre Angaben
Und hoffen, dass sie sich endlich ändern.
Ihr guter Umgang mit uns, Kindern,
macht das Leben für alle erträglich;
So angenehm lernen wir dann täglich.



Aus der Schule

„Darf ich mal ihr Haar anfassen?“

Alice Hasters berichtet vor Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Bad Nenndorf über ihre Erfahrungen mit Alltagsrassismus.

Berlin, Köln, Hamburg, Frankfurt: Nach diesen Stationen ihrer Lesetour hatte auf Einladung der SchülerInnenvertretung das Gymnasium Bad Nenndorf am 5.11. 2019 die Autorin Alice Hasters zu Gast. Die in Berlin lebende junge Frau las aus ihrem Sachbuch: „Was weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen, aber wissen sollten“ und beantwortete Fragen dazu aus dem 10. Jahrgang.

In ihrem Buch schreibt die gelernte Journalistin wie es heutzutage ist, als Schwarze Frau (so bezeichnet sie sich selbst) in Deutschland zu leben. Dabei ging sie in der Lesung vor allem auf das Kapitel Schule ein. Sie beschrieb u.a. Alltagsrassismus in der Schule, z.B. beim Thema Kolonialisierung im Geschichtsunterricht. Hierbei forderte sie sich kritischer mit dieser Thematik, aber auch mit Philosophen der Aufklärung wie Kant, auseinander zusetzen, welche trotz revolutionärer Ideen wie der Menschenrechte oder der Gewaltenteilung, rassistische Ansichten hatten und verbreiteten.

In der anschließenden Fragerunde gab es die Chance, der Autorin Fragen zu ihrem Buch oder auch ihren Erfahrungen mit Alltagsrassismus zu

stellen, was eine rege Teilnahme fand. Sie beschrieb dabei neben Erlebnissen auf der Straße oder im Beruf, dass sie nach den Wahlerfolgen der AfD im vergangenen Jahr den Entschluss gefasst habe, dieses Buch zu schreiben. Nur Empathie, das Sichhineinversetzen in den Anderen, könne helfen, Rassismus, den man vielleicht gar nicht ausdrücken wolle, zu vermeiden. Dies zeigte sich am Beispiel der freundlich gemeinten Geste, Menschen mit krausem Haar an den Kopf fassen zu wollen.

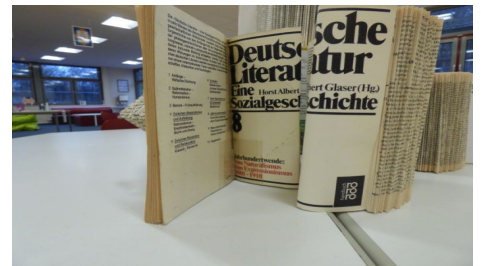
Zum Ende bedankte sich Schulleiter Gerald Splitt für die Lesung und hob hervor, dass solche Veranstaltungen einen wichtigen Beitrag zur Aufklärung der SchülerInnen leisten und man Veranstaltungen an Schulen zu gesellschaftlich wichtigen Themen weiter anbieten müsse, gerade als „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“. Das Bild zeigt die Autorin Alice Hasters (Mitte) mit Schulleiter Gerald Splitt (links) und Dirk Assel vom Projekt "Vielfältig engagiert für Demokratie und Courage" (rechts) und Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 10.

Kay Rabe von Kühlewein



Literaturspecial

Zum ersten Mal kommt es zur Kooperation von Great Big News und der AG Kreatives Schreiben: In einem Literaturspecial gibt es den Beginn von drei Geschichten, die in der AG entstanden sind. Wir hoffen auf Fortsetzungen!



Der letzte Eisbär- die Begegnung

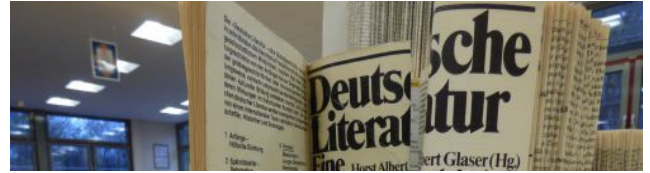
Alleine, hungrig und traurig ging ich da auf den letzten Eisschollen und dachte nach. Woran liegt es nur, dass meine ganze Familie tot ist, nur ich nicht? Woran liegt es, dass meine Heimat langsam schmilzt und verschwindet? Und warum finde ich nichts mehr zu Essen...

Ich überlegte und versuchte, Antworten zu finden, doch ich fand nur noch mehr Fragen ohne Antworten. Vertieft in meine Gedanken, vergaß ich mein Umfeld und trottete auf dem langsam weichwerdenden Eis, ich habe nicht mitbekommen, dass ich gleich nicht mehr laufe, sondern schwimmen muss. Und dann passierte es, ich fiel ins Wasser. Ich versuchte, mich am Eis hochzuziehen, aber ich hatte keine Kraft. Meine letzten Fettreserven waren bereits aufgebraucht und ich konnte mich nicht aufraffen. Hoffnungslos trieb ich auf dem eiskalten Wasser. Ich spürte mein Herz rasen. Als ich meine Kraft komplett verlor und kein Gefühl mehr hatte, spürte ich doch noch etwas Warmes, was mein Rücken sanft berührte. Ich drehte mich um und sah ein Eisbärmädchen in meinem Alter. Sie nahm meine Pfote und sagte: „Los, ich helfe dir, aber ich krieg das nicht ganz alleine hin, du musst noch ein bisschen durchhalten.“ Bevor ich wirklich wahrgenommen hatte, dass sie mir half, war ich schon fast aus dem Wasser. Ich spürte, dass langsam wieder warmes Blut durch meinen Körper floss.

Wir freundeten uns an und beschlossen, auf die Jagd zu gehen, weil wir beide sehr hungrig waren. Lange Zeit mussten wir warten, dann tauchte eine dicke Robbe zum Atmen auf. Ich schnappte sie direkt und teilte meine Beute mit Ilvy, ihr habe ich mein Leben zu verdanken. „Du Luki, bist du eigentlich alleine?“, fragte Ilvy nachdenklich. „Ja, meine ganze Familie ist gestorben, verhungert oder erschossen worden. Ich bin seit ein paar Wochen alleine.“ Ich schaute traurig nach unten und erzählte weiter: „Das letzte Familienmitglied, welches mir geblieben ist, war mein Zwillingsbruder Jonny, aber der ist abgehauen, weil er keine Lust hatte, alleine mit mir zu leben. Er wollte *ganz* alleine sein...“

Nachdem sie meine Geschichte gehört hatte, wollte ich auch ihre hören, also fing sie an: „Ich habe meine Mutter 3 Wochen nach meiner Geburt verloren. Sie hatte nichts mehr gegessen, da sie das, was sie gefunden hatte, immer mir gab. Mein Vater lebt noch, aber in einem Zoo, er wurde sehr alt, deswegen haben ihn Forscher mir weggenommen. Dann blieb nur noch mein großer Bruder, doch der ist auch vor ein paar Tagen abgehauen, so wie dein Zwillingsbruder.“ Wir beide waren uns sicher: Dies ist der Beginn einer tollen Freundschaft!

Arina Frank (AG Kreatives Schreiben)



Das erste Jahr, und schon vorbei ...

1. Kapitel

Langsam und mutlos tapste ich durch den Schnee. Doch von Sekunde zu Sekunde verließ mich meine Kraft und ich sank in den kalten Schnee. Der Wind peitschte über mir und ich dachte, das wären die letzten Minuten meines Lebens.

Ein paar Minuten später

„Wach auf!“, sagte eine fremde Stimme. Vorsichtig öffnete ich meine Augen und stand auf. Ich sah nicht, wer mich durch das Schneegestöber führte, aber ich wusste, dass ich ihr vertrauen konnte. Die Person führte mich in den Schutz einer Höhle. Jetzt konnte ich endlich meine Augen öffnen und sehen, wer mich gerettet hatte. Es war eine Artgenossin von mir, also eine Polarfüchsin. „Wie heißt du?“, fragte sie, während sie sich den Schnee aus dem Fell schüttelte. „Ich heiße Addie, und du?“, antwortete ich. „Ich bin Nana. Was hast du da draußen gemacht? Wo ist deine Familie?“ beantwortete sie meine Frage. „Naja, meine Familie hat mich alleine gelassen ...“, sagte ich etwas verlegen. „So ging es mir auch!“, sagte Nana traurig. „Lass uns hier warten, bis der Sturm vorbei ist, und etwas ruhen, damit wir morgen wieder bei Kräften sind und wir möglichst weit kommen!“

Am nächsten Tag

Als ich aufwachte, sah ich Nana zusammengerollt auf dem Boden liegen. Sie zitterte. Ich ging zu ihr und betrachtete sie. Ich legte mich zu ihr und legte meine Pfote über ihren Rücken. Ich konnte ihren warmen Atem spüren. Ich träumte von einer dicken Robbe. Erst jetzt verspürte ich meinen großen Hunger. Ich überlegte, ob ich aufstehen und uns etwas zu fressen besorgen sollte. Die Entscheidung fiel mir schwer, aber schlussendlich entschied ich mich, nach draußen zu gehen. Als ich vor der Höhle stand, blickte ich mich um. Ich sah nur Schnee und ein paar kahle Bäume, aber kein einziges Tier. Oder...? Doch, da flitzte ein kleiner Schneehase an mir vorbei. Schnell sprintete ich hinterher. Es war nicht so schwer, schließlich bin ich viel schneller. Erschöpft tapste ich zurück zu Nana, die nun aufgeregt im Höhleneingang stand und hin und her blickte. Als sie mich sah, wirkte sie sehr erleichtert und als sie den Hasen sah auch glücklich. Ich legte den Hasen auf den Höhlenboden. Nana sah mich verlegen an und sagte dann: „Kann ich auch etwas haben?“ „Na klar!“, antwortete ich und schob ihr den Hasen hin. Herzhaft biss sie hinein und schlang das Stück hinunter. Obwohl es nur ein magerer Hase war, war es dennoch genug, um ein kleines Stückchen voran zu kommen.

Divina-Mia Reschke (AG Kreatives Schreiben)



Alex und die Reise nach Balonija

1. Der Welten Strudel

„Alex aufstehen! Und dann komm bitte runter!“ rief Alex Vater. „Ja, ganz kurz!“ gab Alex zurück. Alex brauchte noch 10 Minuten und kam dann herunter. „Was ist?“ fragte Alex. „Du bist schon seit sechs Stunden oben und spielst Computer“ sagte Alex' Vater verlegen. „Du brauchst frische Luft! Geh doch ein bisschen raus!“ ordnete er an. „Wenn du meinst...“ stöhnte Alex, zog sich seinen orangenen Pullover von Adidas an, öffnete die Tür, knallte sie wieder zu und schon war er weg.

Alex war 14 Jahre alt und in der 8. Klasse und wohnte in Hilsonheim. Er hatte meist einen orangenen Pullover und eine schwarze Jeans an. Aber nun weiter in der Geschichte. Alex ging die Straßen entlang, am Fußballplatz vorbei, doch plötzlich bog er in eine Gasse ein, guckte sich um, öffnete eine Mülltonne und holte einen Rucksack heraus. Dann ging er weiter, stellte sich vor eine Wand, öffnete den Rucksack und holte eine Spraydose mit der Farbe schwarz heraus. Er vergewisserte sich, dass ihn keiner sah und begann etwas an die Wand zu spraysen. Nach einiger Zeit wechselte er die Dose zu hellblau und füllte seine Vorzeichnung aus.

Auf einmal hörte er eine Stimme: „Halt! Stopp! Polizei! Sie sind hiermit vorläufig festgenommen wegen Sachbeschädigung!“ Alex drehte sich langsam um und sagte ganz ruhig: „Nein!“ Ich bin dann mal weg! Er drehte sich blitzschnell um, sprang auf die Mülltonne und von da aus auf ein Garagendach und kletterte eine Leiter hoch. Er sah den Polizisten nicht mehr, doch da, er kletterte die Leiter ebenfalls hoch. Alex sah sich um. Da an der anderen Wand war noch eine Gasse, er lief bis zum Ende, dachte, dass er den Polizisten abgehängt hatte, stützte sich gegen eine Wand und aus heiterem Himmel fiel er durch eine kleine Luke in einen Raum! In dem Raum saß jemand. Er hatte zerfetzte Kleidung an und sah aus, als würde er aus dem Mittelalter stammen. Er sagte: „Du musst Balonija retten, und nun geh!“

Ian Pietruschke und Malte Hamann (AG Kreatives Schreiben)

Hobbys vorgestellt

Freiwillige Feuerwehr

Die Freiwillige Feuerwehr, wie der Name schon sagt, macht ihre Arbeit freiwillig, also ehrenamtlich. Man bekommt somit kein Geld und meistens haben die Freiwilligen Feuerwehren auch nicht so große Zentralen. Bei der Freiwilligen Feuerwehr Schmarrie zum Beispiel gibt es eine Kinder-, eine Jugend- und eine Aktive Feuerwehr. Zur Kinderfeuerwehr kann man mit 6 bis 10 Jahren, zur Jugend kann man mit 10 bis 20 Jahren gehen. Die Dienstzeiten der Kinderfeuerwehr sind jeden zweiten Freitag, aber in der Jugend und der Aktiven Feuerwehr ist jeden Freitag Dienst. Die Zeiten sind von 16:30 Uhr bis 17:30 Uhr in der Kinderfeuerwehr. Die Zeiten der Jugendfeuerwehr sind von 18 Uhr bis 20 Uhr. Im Sommer arbeiten wir auch mit Pohle zusammen. Das Personal in der Jugendfeuerwehr besteht aus Kim und Kay. Die Aktiven gehen zur Feuerwehrwache, wenn sie



wollen, müssen aber immer kommen, wenn es einen Notfall gibt.

Ich selber gehe zur Jugendfeuerwehr, man lernt etwas und mir macht es sehr viel Spaß, weil wir auch Ausflüge machen und an Wettkämpfen teilnehmen.

Til Eichler

Orte in der Nähe

Die Eishalle in Lauenau

Vielen von euch ist es sicherlich bekannt: die Eishalle in Lauenau ist geöffnet. Seit dem 1. November kann man sich dort wieder mit Freunden treffen und gemeinsam übers Eis flitzen. Wir waren bei der Eröffnungsfeier dabei und haben bereits einen Testlauf gewagt.

Die Feier begann um 18:00 Uhr in der Eishalle und wurde von eindrucksvollen Showeinlagen begleitet. Zur offiziellen Eröffnung kam unter anderem die Bundestagsabgeordnete Marja-Liisa Völlers, die den Startpfeiff gab. Doch die rund 500 Besucher mussten sich noch ein bisschen gedulden, zuerst durften die Fußballer der Victoria Lauenau aufs Eis. 42 von ihnen liefen abwechselnd insgesamt 24 Stunden ohne Unterbrechung um Geld für das AWO Hospiz in Bad Mündersloh zu sammeln. Nach einigen Minuten durften dann auch die restlichen Besucher endlich loslegen. Auf dem mit ca. 15.000 LEDs ausgestatteten Eis waren alle Altersgruppen vertreten, um zur Musik auf dem Eis zu laufen. Um 22:00 Uhr wurde dann die



Eishalle geschlossen, um das Eis für den nächsten Tag zu präparieren.

Falls ihr jetzt auch Lust bekommen habt mal in der Eishalle vorbeizuschauen, tut das. Ihr braucht weder eigene Schlittschuhe noch besonders viel Talent. Die Eishalle ist bis zum 23. Februar jeden Tag geöffnet. Werktags kann man von 15:00 Uhr bis 19:00 Uhr schlittern, freitags sogar bis 22:00 Uhr. Am Samstag ist die Eishalle von 10:00 bis 20:00 Uhr geöffnet, sonntags kann man ab 11:00 Uhr für sieben Stunden aufs Eis. Eine normale Tageskarte kostet 3€, es gibt aber auch die Möglichkeit für 25€ eine 10-er oder für 50€ eine Dauerkarte zu erwerben. Falls ihr keine eigenen Schlittschuhe besitzt, ist das kein Problem. Die Leihgebühr liegt bei 3€ das Paar. Und wenn ihr gerne Schlittschuhlaufen lernen wollt, könnt ihr in der Eishalle Lauenau Unterricht nehmen.

Fenja Lehmann

Orte in der Nähe

Der Skatepark in Bad Nenndorf

Viele wollten in schon lange und Ende 2014 stand der Skatepark in Form eines Antrages auf der Tagesordnung des Jugendausschusses. Bis zum Mai 2015 sammelten Schüler dann insgesamt 1100 Unterschriften von Jugendlichen und reichten diese bei der Stadt Bad Nenndorf ein. Ende 2017 empfahl der Jugendausschuss dann den Bau des Skateparks. Ende Juli 2019 war schließlich der Baubeginn vom Skatepark zwischen dem Hallenbad und der Feuerwehr.

Die Skateanlage kostete 185 000 Euro, 120 000 Euro davon bekam die Stadt von der EU aus dem Fördertopf Zile (Zuwendung zur integrierten ländlichen Entwicklung).

Am 2. Oktober war die offizielle Eröffnung des 370 m² großen Parks, der nur ungefähr 500 m vom GBN entfernt ist. Als erstes hielt Herr Schmidt, der Samtgemeindebürgermeister, eine Rede. Als er damit fertig war, zeigten zwei Skateprofis ihre Tricks. Bei der Eröffnung konnte man auch eine Bratwurst essen oder etwas trinken. Nicht mal einen Monat nach der Eröffnung wurde leider Graffiti auf die Bahn gesprüht.



Ich finde es dort sehr cool, weil man immer im Kreis fahren kann. Ich persönlich gehe hin, wenn ich Zeit habe, mindestens einmal pro Woche. Da sind dann meistens 2 bis 10 Leute. Leider ist es so, dass, wenn es regnet, man nicht mehr fahren kann, weil es dann zu rutschig ist, aber das ist ja eigentlich bei jedem Skatepark so.

Gero Uthe

Wettbewerb

Sei schlau – fang nicht an

Be Smart – Was ist das? Dass Rauchen schädlich ist, ist allgemein bekannt. Untersuchungen zeigen außerdem, dass Kinder und Jugendliche sehr viel schneller abhängig werden als lange angenommen wurde. Deshalb gibt es „Be Smart – Don't Start“, einen bundesweite Wettbewerb für rauchfreie Schulklassen.

„Be Smart – Don't Start“ findet im Schuljahr 2019/2020 zum 23. Mal vom 11. November 2019 bis zum 30. April 2020 statt und soll den Beginn des Rauchens verhindern helfen. „Be Smart – Don't Start“ richtet sich hauptsächlich an die Klassenstufen 6 bis 8. Diese Altersgruppe wird gezielt angesprochen, da in diesem Alter die meisten Jugendlichen mit dem Rauchen beginnen. Auch andere Klassenstufen können teilnehmen, wenn die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler nicht raucht.



Was müssen Lehrer beachten?

Be Smart – Don't Start bietet viele Vorteile für die Lehrkraft:

- Das Programm wirkt, ist kostenfrei und einfach umzusetzen.
- Es gibt ein ausgearbeitetes Material-Paket, mit dem man sofort starten kann.
- Lehrer haben mit Be Smart eine gute Gelegenheit, das Nichtrauchen zu thematisieren.
- Lehrer veranstalten eine außergewöhnliche Klassenaktion mit attraktiven Preisen und gemeinsamen Zielen für die Schülerinnen und Schüler.

Die Regeln

- Wenn mindestens 90% der Schülerinnen und Schüler einer Klasse für die Teilnahme stimmen, kann die Lehrkraft die Klasse anmelden.
- Damit entscheiden sich die Schülerinnen und Schüler, ein halbes Jahr lang rauchfrei zu sein.
- Rauchfrei sein heißt: Die Klasse sagt „Nein“ zu Zigaretten, E-Zigaretten, Shishas, E-Shishas, Tabak und Nikotin in jeder Form.
- Die Klassen, die ein halbes Jahr lang nicht rauchen, können attraktive Preise gewinnen. Der Hauptpreis ist eine Klassenreise.
- Klassen, die während des Wettbewerbs kreative Aktionen (Filme drehen, Songs oder Gedichte schreiben usw.) zum Thema Nichtrauchen und Gesundheit durchführen, können zusätzliche Preise gewinnen.

Bastian Ramm (raucht nicht)

Wer war ...

Jeanne d'Arc?

Französische Nationalheldin

Geboren: 6. Januar 1412 in Domrémy-la-Pucelle, Frankreich

Gestorben: 30. Mai 1431 in Rouen, Frankreich

Größe: 1,58 m

Jeanne d'Arc, in Deutschland auch Johanna von Orléans oder die Jungfrau von Orléans genannt, ist eine französische Nationalheldin. Wie kam es dazu?

Mit 13 Jahren hatte Jeanne d'Arc ihre ersten Visionen. In diesen hörte sie die Stimme der heiligen Katharina, später kamen die des Erzengels Michael und der heiligen Margareta hinzu. Von ihnen erhielt sie den Befehl, Frankreich von den Engländern zu befreien und den Dauphin (das ist der Thronfolger in Frankreich) zum Thron zu führen.

Höhepunkt

Am 17. Juli 1429 wurde der Dauphin, wie von Johanna von Orléans prophezeit, in der Kathedrale von Reims als Karl VII. gesalbt; Jeanne nahm, mit der Siegesfahne neben dem Altar stehend, an der Feier teil. Der Ruhm Jeanne d'Arcs war jetzt auf dem Höhepunkt. Aber immer wieder bat sie den König, nach Paris vorstoßen zu dürfen und er gab im September 1429 ihrem Drängen nach. Der Versuch am 8. September 1429 misslang jedoch und Karl VII.

wandte sich von ihr ab. Er wollte nun lieber Frieden schließen, entließ Teile der Armee und versagte ihr die Unterstützung in ihrem Bemühen, die Engländer, gegen die man Krieg führte, restlos vom Festland zu vertreiben.

Verrat und Prozess

Durch Verrat wurde sie dann am 23. Mai 1430 bei Compiègne von Johann von Luxemburg festgenommen. Der Herzog von Burgund wiederum verkaufte Jeanne nach zwei Fluchtversuchen und sieben Monaten in Gefangenschaft für 10.000 Franken an John of Lancaster, den Herzog von Bedford. Dieser hielt sie in der Burg Bouvreuil, Sitz der englischen Macht in Frankreich, gefangen, wo sie fünf Monate lang in einem Turm eingesperrt war.

Nach einem drei Monate währenden Prozess unter dem Vorsitz des Bischofs von Beauvais, wurde sie „wegen ihres Aberglaubens, ihrer

Irrlehren und anderer Verbrechen gegen die göttliche Majestät“ verurteilt. Jeanne musste darin ohne rechtlichen Beistand gegen geschulte Geistliche argumentieren. Am 19. Mai 1431 befand man sie in zwölf von 67 Anklagepunkten für schuldig. Die ursprünglichen Anklagepunkte beschuldigten sie unter anderem des Feenzaubers, des Gebrauchs der Alraunenwurzel (eine Wurzel der Blume Alraun, der die Gestalt eines Menschen hat), der Häresie

Häretikerin darzustellen und so politisch zu entmachten. Daher wurde Jeanne d'Arc erneut der Prozess gemacht, der sie schließlich als unbelehrbare Häretikerin aussehen ließ. So wurde ihr nachgewiesen, dass sie in ihrer Gefängniszelle erneut Männerkleidung angelegt hatte. Aber Ladvenu, einem Bettelmönch, der ihr nahestand, vertraute sie an, furchtbar gequält und misshandelt worden zu sein. Zum Schutz ihrer Tugend habe sie die Männerkleidung wieder



Jeanne d'Arc auf dem Scheiterhaufen (Ausschnitt Wandgemälde von Jules Eugène Lenepveu, um 1890), von wikipedia

(Häresie ist ein Widerspruch gegen die katholische Kirche), der Anbetung von Dämonen (mit Bezug auf die von Jeanne gehörten Visionen, bei denen sie niederkniete) und des Mordes (da Jeanne nicht als Soldat anerkannt wurde, waren alle Männer, die sie in Schlachten besiegte, als Mordopfer zu betrachten). Als man ihr nach der Urteilsverkündung eröffnete, der Scheiterhaufen erwarte sie, wenn sie ihren Irrglauben nicht einräume, schwor Jeanne ihren Überzeugungen ab. Vermutlich geschah dies aus spontaner Furcht vor dem Feuertod, wie sie auch in ihrem späteren Widerruf des Geständnisses selbst erklärte. Nach ihrem Abschwören verurteilte man sie als Häretikerin zu lebenslanger Haft, was unter normalen Umständen bedeutet hätte, die Schuldige nun in ein kirchliches Gefängnis zu überstellen.

Erneuter Prozess

Aus politischen Gründen war dieses Urteil für die Anhänger des englischen Königshauses unbefriedigend – war der Prozess doch in Gang gebracht worden, um Karl VII. beim geistlichen und weltlichen Adel als Unterstützer einer

angelegt. Außerdem widerrief sie das Geständnis, das sie wenige Tage zuvor auf dem Friedhof bekundet hatte. Vier Tage später wurde das endgültige Urteil unter der Regentschaft von John of Lancaster gefällt: Verbrennung als notorisch rückfällige Häretikerin auf einem Scheiterhaufen auf dem Marktplatz von Rouen.

Tod in Rouen

Am Morgen, dem 30. Mai 1431, wurde Jeanne auf dem Marktplatz von Rouen verbrannt. Ihre Asche wurde in die Seine gestreut, um ihren Anhängern keine Möglichkeiten zu geben, ihre Überreste als Reliquien zu bergen. Dadurch sollte einer Verehrung als Märtyrerin Einhalt geboten werden. Dennoch tauchten gegen Ende des 19. Jahrhunderts angebliche Reliquien in Tours auf. Ein Rippenknochen und ein Kleidungsrest wurden 1867 von einem Apotheker an das Erzbistum übergeben. Bei einer Untersuchung in den Jahren 2006 bis 2007 stellte sich jedoch heraus, dass es sich bei dem Rippenknochen um einen Teil einer ägyptischen Mumie aus vorchristlicher Zeit handelt.

Laura Valadares

Schöne neue Welt

Die Sicherheit der Handys

Wir haben alle ein Handy, aber niemand weiß, wie sicher seins ist. Deswegen ist es wichtig zu wissen, wogegen man sich auf jeden Fall schützen muss.



Die Sicherheit beim Zugriff auf das Handy ist unterschiedlich gut, es kommt darauf an, was man als Passwort hat. Nicht so sicher ist, das einfache nach oben schieben. Die mittelsicheren Einstellungen sind Muster und ein Gesichtsscanner, weil das Gesicht sich manchmal verändert. Die sichersten Passwörter

sind deshalb Pins, Kennwörter oder Fingerabdrücke.

Aber es gibt auch noch andere Probleme wie einen Virus, die schlimmen können sogar die ganze Handysoftware löschen. Dagegen kann man sich Security Apps herunterladen. Sie können dein Handy jeden Tag scannen, dein Handy nach Viren untersuchen und sie entfernen.

Auch durch freie WLAN- Netzwerke ist das Handy gefährdet, denn sie sind für jeden zugänglich und jeder kann in sie rein und darüber dein Handy hacken.

Es kann auch sein, dass dein Handy geklaut wird. Dagegen kann man sich einen Handytracker herunterladen .

Ihr könnt diese Tipps befolgen, dann ist euer Handyleben etwas sicherer.

Jonas Bahe

Schöne neue Welt

Handysicherheit in öffentlichen Netzwerken

Ihr kennt dieses Problem: Euer Tarif ist leer oder ihr habt kein Prepaid-Guthaben mehr und seht ein Schild oder Zeichen mit "Free WIFI Zone", meldet euch an oder akzeptiert die Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB) und bekommt kostenloses Internet.

Doch die Gefahren in öffentlichen Netzwerken sind und waren schon immer hoch. Doch was die Gefahren in öffentlichen Netzwerken sind und wie man sich schützen kann, erkläre ich euch in diesem Artikel.

Wenn man sich mit einem Netzwerk (z.B WLAN) verbindet, weist dir der Server eine IP-Adresse zu. Diese IP-Adresse kann man z.B in CMD über einen Command abrufen. Wenn jetzt z.B. ein Hacker die IP-Adresse deines Geräts weiß und er in deinem Netzwerk ist, kann er über die IP-Adresse dein Gerät herunterfahren oder dich zu einer fremden Website weiterleiten, und das passiert oft bei den öffentlichen Netzwerken. Bei gesicherten Servern/Netzwerken, die mit diversen Sachen wie WPA3 verschlüsselt sind, ist das nicht möglich. Jedoch finden Forscher



immer wieder Sicherheitslücken, mit denen man die Passwörter vom WLAN-Router hacken kann, doch das ist eine andere Sache.

Die AGB, die man (fast) immer akzeptieren muss, damit man fortfahren kann oder ins Internet gelangt, liest sich eigentlich kaum einer durch, weil das Wichtigste für uns ist: "Freies Internet", wenn man Internet braucht. Doch in (fast) jeden AGB von öffentlichen Netzwerken ist erklärt, wie das Netzwerk gesichert ist, idealerweise mit einem VPN.

Bevor wir aber ein gutes VPN erkennen, erkläre ich euch, was VPN überhaupt ist. VPN bedeutet Virtual Private Network (deutsch „virtuelles privates Netzwerk“) und macht eine private Verbindung zwischen dem Server und deinem Gerät, bedeutet, dein Gerät ist mit einer

Verschlüsselung mit einem VPN-Server verbunden. Der VPN Server verbindet sich dann mit dem Zielserver, wo du zugreifen willst, z.B. einem Google Server. So erfährt der Google Server deine IP-Adresse nicht. Das gleiche Prinzip gilt für die Verbindungen zwischen Netzwerken (WLAN) und man kann sich so gegen Hacker schützen, weil die IP-Adresse die ganze Zeit ausgetauscht wird und dadurch deine echte IP-Adresse nicht aufzufinden ist und man dich nicht zurückverfolgen kann. Mit dieser Technik kann man dann sicher im Internet surfen und öffentliche Netzwerke benutzen.

Marcel Rath

Traumberufe vorgestellt

Fußballprofi

Der Traumberuf von vielen Kindern ist, Fußballprofi zu werden, weil man sehr berühmt werden kann. Man kann sehr viel Geld verdienen, wenn man Fußballprofi ist, dann reist man um die ganze Welt. Außerdem trifft man berühmte Personen, wenn man zu großen Partys eingeladen wird. Wer will das nicht?

Es gibt 55 Leistungszentren in ganz Deutschland, in welchen Profis ausgebildet werden. In Deutschland spielen ca. 1,8 Millionen Kinder unter 19 Jahren Fußball. Davon werden pro Jahr nur rund 100 Kinder in einen Profiverein eingeladen. Sie müssen erst ein Probetraining bestehen und sich dann immer weiter beweisen. Also werden sie nicht direkt in der Profimannschaft spielen und müssen viel trainieren und immer besser werden.

Was einige Kinder nicht bedenken ist, dass das Fußballerleben auch Nachteile mit sich bringt, unter anderem das hohe Verletzungsrisiko und, dass sie jederzeit nicht mehr spielen, weil sie z.B. nicht mehr im Kader sind oder einen Leistungseinbruch haben. Außerdem spielen die meisten Profis mit 30-35 Jahren fast gar nicht mehr. Man kann sich so schwer verletzen, dass man vielleicht arbeitsunfähig wird und dann keine Rente bekommt. Dann müssen sie irgendwie Geld verdienen, bis sie von dem Job, den sie danach ausüben, eine Rente bekommen. Also sollte man sich überlegen, ob man, wenn man Fußballprofi wird, nicht am Anfang, wenn man noch jung ist, vielleicht studiert oder wenigstens sein Abitur macht.

Johannes Füssel



Thema Mobbing



Als die 5e die Mathearbeit zurückbekommt, erschrickt Henri.



Auch in der Klasse hat es sich schnell herumgesprochen ...



Doch sie hören nicht auf ...



Völlig verzweifelt wendet sich Henri an seinen Vater.



Henri hört auf seinen Vater und besucht die Sozialpädagogin.



Nach dem Gespräch ...

In der hier gezeigten Fotostory geht es um eine typische Mobbingssituation. Sehr viele Kinder auf dieser Welt leiden darunter und das meist aus einer Situation heraus, für die man nichts kann. Natürlich gibt es viel, viel heftigeres Mobbing, bei dem die Opfer so weit gehen, dass sie anfangen sich was anzutun.

Was ist Mobbing?

Das Wort Mobbing kommt aus dem Englischen „to mob“ (anpöbeln). Eine Gruppe von Leuten planen gezielt eine Person mit Gewalt aus der Gemeinschaft auszugrenzen.

Was mache ich, wenn ich sehe, dass jemand gemobbt wird?

Wenn ihr seht oder mitbekommt, dass jemand gemobbt wird, dann geht ihr zu dem Täter (am besten nicht erst, wenn der Täter gewalttätig wird gegenüber dem Opfer) und fragt ihn, was das soll, und verteidigt das Opfer. Das ist sehr mutig, ihr braucht aber eigentlich keine Angst zu haben, dass ihr mit hineingezogen werdet, oder was falsches sagen oder tut. Denn selbst, wenn ihr etwas Falsches macht, ist es besser was getan zu haben als gar nichts zu tun.

Wie wehre ich mich gegen Mobbing?

Ihr dürft den Tätern auf am besten nicht zeigen, dass ihr wütend oder traurig seid, denn das

wollen die Täter damit erreichen um euch zu kränken. Wenn die Täter zum Beispiel sagen „Boah bist du fett“, dann guckt ihr den Täter entgeistert an und sagt „ja, und du bist auch keine Schönheit.“ Und dann geht ihr einfach. Ihr könnt auch im Internet nach Abwehrsprüchen gegen eure Mobbingssituation suchen, sie sind sehr lustig.

Wie hole ich Hilfe?

Wenn ihr wirklich nicht mehr wisst, was ihr machen sollt, dann wendet euch an Freunde, Lehrer, Eltern, Vertrauenslehrer oder auch an die Schulsozialpädagogin. Das ist wirklich sehr, sehr wichtig, ihr braucht auch keine Angst davor zu haben, dass es schlimmer wird, denn ihr werdet sehen, dass ihr euch danach 10 kg leichter fühlt. Das wichtigste ist aber dennoch, dass ihr nicht glauben müsst, dass ihr schwach oder armselig seid, ganz im Gegenteil ... das, was die Täter machen ist schwach und armselig!

Charleen Liestmann

Weihnachtsspecial

Weihnachtszeit ist Plätzchenzeit: Nougat-Taler

Zutaten für 1 Portion:

250g Mehl
75g Zucker
1 EL Vanillezucker
150g Haselnüsse, gemahlene
½ TL Backpulver
200g Butter
1 Ei
200g Nougat
Kuvertüre, zartbitter

Arbeitszeit ca. 30 min.

Zubereitung:

Das Mehl sieben und eine Mulde eindrücken. Den Zucker, den Vanillezucker, die Haselnüsse, das Backpulver, das Ei und die Butter in Flöckchen in die Mulde geben, alles rasch verkneten und den Teig kühl stellen. Teig ausrollen und mit einem Schnapsglas kleine Taler ausstechen.

Im Backofen bei 175 Grad ca. 10 Minuten backen.

Die Nougatmasse schmelzen. Die Hälfte der erkalteten Taler auf der Unterseite damit bestreichen und die anderen mit der Unterseite darauf setzen.

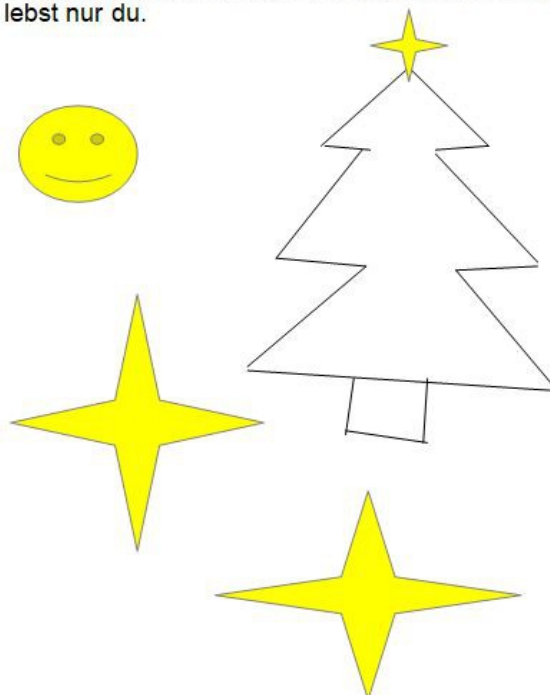
Zur Hälfte in aufgelöste Kuvertüre tauchen!

Wir haben die Kekse noch nie gebacken, aber das Rezept hört sich sehr viel versprechend und einfach an. Wir haben die Kekse aber schon einmal gegessen und sie haben sehr LECKER geschmeckt!!!

Gefunden und kommentiert von Johannes und Gero

Glaube an Wunder

Glaube an Wunder, Liebe und Glück.
Schau nach vorn und nicht zurück.
Lebe dein Leben und steh dazu, denn dieses Leben,
Das lebst nur du.



Weihnachtsspecial

Ein Gedicht

Gefunden und gestaltet von Charleen

Weihnachtsspecial

Geschenkestress?

Noch kein Geschenk für die Eltern? Hier sind die Ideen der Redaktion!

Laura:

Ich glaube, Mütter würden einfach gerne eine Tafel Schokolade geschenkt bekommen. Eine Weihnachtskarte ist das schönste (oder einfach ein weihnachtlich gestaltetes Blatt ;-)). Da aber auf jeden Fall schreiben, wie doll man die Eltern mag. Man kann auch ein Gedicht vortragen oder eine Weihnachtsgeschichte vorlesen.

Gero: Ich habe ein Bild gemalt, darüber freuen sich Eltern immer. Man kann auch ein Backrezept entwerfen und es zusammen mit seinen Eltern backen und essen.

Außerdem kann man auch eine Karte schreiben und sie verzieren.

Fenja:

Man kann etwas Schönes basteln, zum Beispiel einen Schlüsselanhänger oder Schmuck für das Haus. Auch gut sind Gutscheine, z.B. für die Lieblings Süßigkeit oder ein Frühstück am Bett. Es muss nicht immer etwas teures sein...

Johannes:

Man kann ein schönes Weihnachtsbild malen, eine Weihnachtskarte malen oder schreiben oder einen Gutschein schenken. Vielleicht kann man mit den Großeltern zusammen etwas Größeres kaufen.

HENRI: VIELLEICHT KÖNNTE MAN IHNEN ETWAS SCHENKEN, WO MAN HINGEHEN KANN, ZUM BEISPIEL EINEN EIS – GUTSCHEIN. VÄTER FREUEN SICH ÜBER EINE MASSAGE ODER MAN TRÄGT EIN SELBSTGEDICHTETES LIED VOR!

Bastian: Ich würde sagen, dass es eine gute Idee wäre, wenn man den eigenen Eltern etwas wie einen Gutschein schenkt, z.B. einen Gutschein von Galeria Kaufhaus zum Klamotten kaufen für die Mutter und für den Vater einen Reisegutschein für einen Urlaub oder so.



Jonas: Etwas Basteln oder Backen, weil, wenn man was backt, dann freut man sich über die Delikatesse. Man kann auch etwas Malen, zum Beispiel die Familie. Man kann auch etwas Nähen oder Stricken (wenn man das kann...), aber, wenn man das nicht möchte, kann man etwas bei Amazon bestellen.

Zeitgeschehen

Der Faschist

Wie Björn Höcke das Land und die AfD spaltet

Der Parteitag der AfD am 1.12. dieses Jahres. Der sächsische Bundestagsabgeordneter Tino Chrupalla tritt die Nachfolge von Alexander Gauland als Parteivorsitzender an. Ein schweres Erbe. Gauland hatte die beiden Lager der AfD, die gemäßigte Seite und den "Flügel" bisher immer auseinander gehalten und beide Seiten vertreten. Mit Chrupalla ist zwar der Wunschkandidat Gaulands ins Amt eingeführt worden, offen ist, wie er sich gegenüber dem Flügel verhalten wird. Der rechtsnationale „Flügel“ gehört zur extremen Strömung der Partei. Ihr Gründer Björn Höcke aus Thüringen, der beim Parteitag nur wenige Reihen hinter Chrupalla saß, fällt immer wieder mit der Verbreitung rechtsextremen Gedankenguts, vor allem durch seine Reden, auf. Er darf laut einem Gerichtsurteil als Faschist bezeichnet werden. Wie wurde Höcke zu dem, was er wurde, und welche rechtsextremen Ansichten vertritt er? Ein Portrait.

Werdegang eines Gymnasiallehrers

Björn Höcke wird am 1. April 1972 in Lünen, Westfalen geboren. Kurz nach seiner Geburt siedelt die Familie nach Rheinland-Pfalz über. Der Vater ist Lehrer an einer Schule für Hör- und Sehbehinderte, die Mutter Altenpflegerin. Höcke besucht zuerst die Grundschule Anhausen, dann das Rhein-Wied Gymnasium Neuwied. Nach seinem Abitur und dem Wehrdienst 1992 beginnt Höcke ein Studium der Rechtswissenschaften in Bonn, was er allerdings nach zwei Semestern abbricht. Stattdessen studiert er Sport und Geschichte auf Gymnasiallehreramt und lehrt bis zu seiner Abberufung ins thüringische Landesparlament an der Rhenanus-Schule in Bad Sooden-Allendorf. Ab 2013 engagierte er sich in der AfD und wurde dort 2014 zum Vorsitzenden in Thüringen gewählt. 2015 verfasste Höcke die Erfurter Resolution, die als Gründungsurkunde des rechtsnationalen Flügels gilt, um die damalige Wirtschaftspartei unter Gründer Bernd Lucke auf einen nationalen Kurs zu bringen, was auch zum Teil gelang. Laut eigener Aussage wurden seine Ansichten bereits in frühester Kindheit geprägt, mit den Erzählungen seiner Großeltern über Ostpreußen bzw. vor allem über die Vertreibung aus der



Bild: Olaf Kosinsky/Skillshare.eu

Region durch die Rote Armee der Sowjetunion Ende 1944. Für die Familie sei, laut Informationen von der ZEIT, dieses Thema immer präsent gewesen, z.B. erkennbar auf den Todesanzeigen für Höckes Vater und die Großmutter, auf denen das Wappen der Landsmannschaft von Ostpreußen stand.

Bürgerlich?

Die Familie führt in ihrem Heimatort Anhausen ein gutbürgerliches und unauffälliges Leben. Höcke fällt in der Schule nicht sonderlich auf. Im Artikel der ZEIT beschreiben die Lehrer ihn als „vielleicht etwas stromlinienförmig“ und in Geschichte habe er ein gutes Abitur geschrieben. Das einzig Auffällige ist ein Jahrzehnte später vom Soziologen Andreas Kemper in einer Abo-Datei der Zeitschrift „Die Bauernschaft“ gefundener Name, der von Höckes Vater Wolfgang. Die Zeitschrift, herausgegeben vom Holocaustleugner und Landwirt Thies Christophersen aus Schleswig-Holstein, verbreitet antisemitische und rechtsextreme Thesen. Der Vater scheint zudem Kontakte in die damals noch junge Szene der Neuen Rechten zu haben. Unter anderem steht sein Name in einer Kondolenzliste eines Buches für den rechtskonservativen Journalisten Wolfgang Venohr, herausgegeben vom Chefredakteur der

„Jungen Freiheit“, einer bereits damals berücksichtigten Zeitung, vergleichbar mit der taz, bloß eben rechts. Zu dieser Zeitung pflegte Höcke auch seit 2007 enge Kontakte. In einem Leserbrief empfahl er beispielsweise die rechtsextreme Partei der III. Weg als Alternative zum „zinsbasierten Globalkapitalismus“. In einem anderen bezeichnete Höcke die Luftangriffe auf Dresden 1945 als „völkerrechtswidrige geplante Massentötung von hunderttausenden Schutzlosen“, wofür er sich bei seiner Schulleitung rechtfertigen und versprechen musste, solche Aussagen als Lehrer im Staatsdienst nie wieder zu machen.

Beziehungen nach Rechtsaußen

Auf einer Neonazi Demo 2010 in Dresden, zum Gedenke an eben diese Bombenangriffe, hebt Höcke die rechte Faust und skandiert mit den Demonstranten: „Wir wollen marschieren!“ Eine weitere Verbindung lässt sich über die Zeitschriften „Eichsfeld Stimme“ und „Volk in Bewegung“ ziehen, deren Herausgeber Thorsten Heise ist. Heise ist ein deutschlandweit bekannter Neonazi und Vize-Deutschland-Chef der NPD. Er ist eng vernetzt in der Szene, organisiert Rechtsrockkonzerte und Stammtischabende mit den noch lebenden Waffen-SS Mitgliedern, die dort als Helden gefeiert werden. Bei einer Hausdurchsuchung wurden bei ihm unter anderem auch scharfe Waffen gefunden. In Heises Zeitschriften soll Höcke unter dem Pseudonym Landolf Ladig verfassungsfeindliche Texte geschrieben haben, in denen er z.B. die NS-Wirtschaftspolitik lobt und als Ursache des Zweiten Weltkriegs den „Einfall der Alliierten“ bezeichnete, da Deutschland die „erste Antiglobalisierungsbewegung“ entwickelt habe. Zudem verwenden Ladig und Höcke die gleichen Begriffe wie z.B. Homöostase, Perturbation oder organische Marktwirtschaft. Außerdem wird in einem Ladig-Text Höckes

Wohnhaus im thüringischen Bornhagen genau beschrieben. Zwar widerspricht Höcke dieser Behauptung, dennoch will er auch keine eidesstattliche Erklärung unterschreiben, es nicht zu sein. Der Soziologe Andreas Kemper, Entdecker der Beziehung zwischen Ladig und Höcke, ist sich jedenfalls anhand dieser und weiterer Spuren sicher, dass Höcke Ladig ist. Würde dies stimmen, müsste Höcke aus der Partei austreten, was man auch versucht hat zu erreichen. Ein Parteiausschlussverfahren aufgrund der Ladig-Kontroverse wurde 2017 begonnen, mit dem Ergebnis, dass Höcke bleiben durfte. Ein letzter Anhaltspunkt findet sich ganz in der Nähe in Sachsen-Anhalt, im kleinen Ort Schnellroda. Hier betreibt der rechte Verleger Götz Kubitschek einen Verlag. Kubitschek ist auch Gründer des Instituts für Staatspolitik e.V., einem Thinktank, wo Höcke gerne einmal Veranstaltungen der AfD Thüringen veranstaltet. Kubitschek ist zudem Mitverfasser der oben erwähnten Erfurter Resolution. Er ist allerdings nicht AfD Mitglied. Kubitschek ist enger Berater Höckes und auf seinem Rittergut mit Verlag halte sich Höcke nach eigener Aussage gerne mal zur „geistigen Regeneration“ auf.

Es lassen sich also viele Punkte finden, die die verfassungsfeindlichen, rechtsnationalen-und extremen Ansichten des thüringischen AfD Chefs zeigen. Björn Höcke wurde demnach bereits von Kindesbeinen an rechtes Gedankengut eingetrichtert zu einer Zeit, wo es die meisten Anhänger der Neuen Rechten noch für klüger hielten, sich zurück zu halten. Auch später machte der Gymnasiallehrer Höcke keinen Hehl aus seinen Ansichten. Bei der Landtagswahl in Thüringen erhielt seine Partei 23% der Stimmen. Zwei Prozent mehr als die CDU. Wir müssen wachsam sein, um solchen Leuten nicht noch mehr Macht zukommen zu lassen.

Kay Rabe von Kühlewein



Das Netzwerk der Klimaleugner

Wie ein deutscher Klimaleugnerverein mit Hilfe aus den USA die deutsche Politik beeinflusst.



Foto: Edward Kimmel

Der Name klingt erst einmal wissenschaftlich. Europäisches Institut für Klima und Energie e.V. (EIKE) steht auf der Internetseite, die ich durch einen Link aus einer E-Mail vor einigen Monaten öffnete. Als Aktivist von Fridays for Future bekomme ich häufig solche Anzeigen, doch diese ist irgendwie anders. Ganz oben auf einem Banner der Seite steht: „Nicht das Klima ist gestorben, sondern unsere Freiheit!“ Ich stutze. Dies scheint keine seriöse Website zu sein, trotz wissenschaftlich aussehender Publikationen, Konferenzankündigungen und einem schicken Hintergrund. Ich beginne zu recherchieren und stoße auf eine große, wortgewandte Klimaleugnerszene in Deutschland, die Vernetzungen ins Ausland und auch in die Politik, etwa zur AfD, zu haben scheint. Wer sind die Klimaleugner und wer finanziert sie?

EIKE e.V.

EIKE ist kein Forschungsinstitut, sondern, wie durch die Abkürzung e.V. erkennbar, ein Verein. Gegründet wurde er 2007 vom Historiker Holger Thuß in Hannover. Thuß ist Verleger und war in den 1990er Jahren stellvertretender Vorsitzender des Rings Christlich-Demokratischer Studenten, einer konservativen Studentenvereinigung. Laut Lobbypedia steht der Verein an der Spitze der deutschen Klimaleugnerszene. Der Verein publiziert Veröffentlichungen, erstellt Gutachten

und organisiert Konferenzen. In Veröffentlichungen und in Konferenzen leugnen die Mitglieder den menschengemachten Klimawandel und verhöhnen jegliche Klimapolitik. EIKE hat zudem gute Verbindungen zur AfD. Gleich mehrere Mitglieder, unter anderem deren Pressesprecher Horst-Joachim Lüdecke und Vizepräsident Michael Limburg traten für die AfD im Bundestagswahlkampf an. Limburg arbeitete sogar auf einer Viertelstelle für den Bundestagsabgeordneten Karsten Hilse. Durch diese Verflechtungen hat EIKE auch die Möglichkeit in die Energie- und Klimapolitik der AfD einzugreifen. Ende Juni 2018 forderte die AfD zum Beispiel in einem Antrag die „sogenannte Klimapolitik so schnell wie möglich vollständig zu revidieren.“ In der Begründung wird auf eine EIKE Website verwiesen. Somit haben es Thesen der Klimawandelleugner sogar in den Bundestag geschafft. In einer Sendung des ARD-Magazins Kontraste, erklärte der Abgeordnete Rainer Kraft den Treibhauseffekt für ein Hirngespinnst, obwohl klar bewiesen ist, dass dieser existiert.

Spender aus den USA

Wer finanziert aber nun solche Thesen? Laut EIKE Website wird der Verein über Mitgliedsbeiträge und Spenden finanziert. Die Spender werden nicht genannt. Einige Spender

könnten sich allerdings aus dem Kontext und den Verbindungen des Vereins erschließen lassen. EIKE arbeitet mit den verschiedensten Klimaskeptikern, vor allem in den USA zusammen. Dazu gehört unter anderem das amerikanische Heartland Institute, ein Thinktank mit guten Verbindungen zu Superreichen und zur Trump-Administration. Pünktlich zur Trump Wahl verfasste das Heartland Institute einen 30-Punkte Plan für den neuen Präsidenten, in dem sie ihn aufforderten u.a. das Pariser Klimaabkommen aufzukündigen, da der Einfluss von CO₂ auf das Klima nicht klar belegt sei. Trump hat dies bereits getan. Bei Heartland ist EIKE Präsident Holger Thuß politischer Berater.

Robert Mercer

Das Heartland Institute selbst wird von mächtigen Männern finanziert. Besonders oft fällt hier ein Name: Robert Mercer (siehe Bild oben). Robert Mercer ist heute 73 Jahre alt und war CEO des Hedgefonds Renaissance Technologies, indem er sich seit 1993 hochgearbeitet hatte. Mercer studierte Informatik und arbeitete dann einige Jahrzehnte bei IBM. Ab 1993 stieg er dann in den Hochfrequenzhandel an der Börse ein und entwickelte maßgeblich den algorithmischen Handel mit. Renaissance Technologies verdiente gut, sodass Mercer ein Jahresgehalt von ca. 135 Millionen Dollar erhielt. Ende 2017 verabschiedete er sich aus der Firmenleitung. Sucht man im Internet nach ihm, findet man wenig, doch eine Information spuckt Google dann doch bereitwillig aus: wo er wohnt. Er lebt zurückgezogen in einem prächtigen Anwesen im Osten New Yorks, wo er sich ungewöhnlichen Hobbys widmet: Er besitzt eine elektrische Eisenbahn, einen Nachbau des Staates New Yorks im Maßstab H0 im Wert von 3 Millionen Dollar, eine Yachtflotte und eine der größten Schusswaffensammlungen der USA.

Als Milliardär hätte Mercer seinen Reichtum ungestört genießen können, doch der frühere Ingenieur hat auch klare politische Ziele. Er gilt als klarer Verfechter der freien Marktwirtschaft und er hasst staatlichen Einfluss. Zudem ist Mercer selbst ein großer Finanzier der Kohleindustrie, hat es also nicht gerne, wenn diese aufgrund der Klimapolitik verboten wird.

Darum finanzierte Mercer mit seiner Mercer Family Foundation auch maßgeblich den Wahlkampf von Donald Trump. Er unterstützte ihn mit Spenden, aber auch mit eigenen Firmen, wie dem Nachrichtenportal Breitbart News, das Trumps Ansichten, auch zum Klimawandel, ungeprüft veröffentlicht oder der Datenfirma Cambridge Analytica, dass aus Millionen Facebook Daten maßgeschneiderte Werbung für deren Nutzer machte, um Trump Wähler zu gewinnen. An das Heartland Institute spendete Robert Mercer nach MONITOR Recherchen hohe sechsstelligen Summen. In wie weit Gelder vom Heartland Institute auch nach Deutschland zu EIKE flossen ist ungeklärt.

CFACT?

Eine weitere Verbindung zwischen EIKE und den Klimaleugnern in den USA besteht in der Zusammenarbeit mit CFACT, dem Committee for a constructive Tomorrow. CFACT gilt laut Lobbypedia als Koordinator der internationalen Klimaleugnerszene und wird u.a. von Chrysler und der Exxon Mobile Foundation finanziert. CFACT veranstaltet zudem mit EIKE eigene Konferenzen, wo Informationen zur gemeinsamen Mission, dem Kampf gegen die Klimapolitik, ausgetauscht werden. EIKE Präsident Holger Thuß tritt hier ebenfalls wieder in Erscheinung. Er ist Gründer von CFACT Europe, also dem europäischen Ableger. Laut MONITOR sind EIKE und CFACT Europe unter der gleichen Adresse in Jena gemeldet. EIKE selbst hat sich nach den Recherchen nicht gemeldet.

Es lässt sich also durchaus ein Zusammenhang zwischen den amerikanischen und deutschen Klimaleugnern erkennen. Diese werden von Superreichen und der Ölindustrie finanziert. Durch die AfD haben es klimaskeptische Thesen zudem bis in den Bundestag geschafft. Ein kleiner Tipp zum Schluss: Wer mal auf eine Seite stößt, auf der merkwürdige Thesen verbreitet werden und die wissenschaftlich aussieht, sollte einfach mal eine Google Recherche starten und diese Informationen nicht ohne Zwischenprüfung übernehmen.

Kay Rabe von Kühlewein